

Kritische Stimmen sind erwünscht

Das Festival «Culturescapes Aserbaidshan», das heute in Bern eröffnet wird, entspricht den Wünschen des Leiters Jurriaan Cooiman. Einem geschickten Verhandler.

CHRISTIAN FLURI

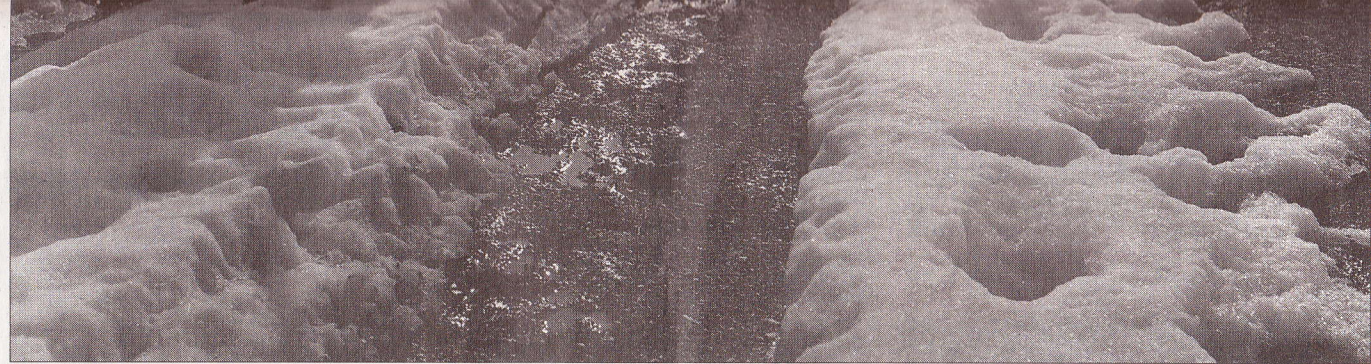
Jurriaan Cooiman, Leiter des Festivals Culturescapes, hat gelernt aus seinen Erfahrungen mit autoritären Regimes. Im vergangenen Jahr bei «Culturescapes Türkei» machte Cooiman Bekanntschaft mit der türkischen Zensur: Er musste fünf kritische Aufsätze von Türkei-Kennern aus dem Programmheft kippen. Dasselbe sei ihm beim diesjährigen Festival «Culturescapes Aserbaidshan» nicht mehr passiert, sagt Cooiman im Gespräch mit der MZ. Culturescapes hat gemeinsam mit dem Christoph-Merian-Verlag Basel – zusätzlich zur Festival-Zeitung – ein Buch über Aserbaidshan herausgegeben, das in seiner Finanzierung aber unabhängig vom Festival ist. Es enthält Texte zur Geschichte, zur aktuellen Politik, zu Musik und Kunst sowie Prosa und Lyrik junger aserbaidshanischer Autoren. «Für einige Texte hätte ich nie die Einwilligung der dortigen Kulturbehörden erhalten», weiss Cooiman. Sein Geschick im Umgang mit den Kulturbehörden des Festivallandes wird 2010 noch mehr gefordert: Culturescapes ist dann China gewidmet.

Dass das Festivalland beim Programm mitredet, damit hat Cooiman kein Problem. «Aserbaidshan unterstützt das Festival mit 900 000 Franken.» Das sind 50 Prozent des Budgets. Für den Rest kommen Pro Helvetia, der Bund, die Ernst-Göhner-Stiftung, die Kantone Basel-Stadt, Baselland und andere auf. «Sponsoren wie Credit Suisse oder UBS nehmen schliesslich auch Einfluss auf das Programm der Kulturanlässe, die sie gross sponsern.» Cooiman zeigt ein gewisses Verständnis für die Ängste der autoritär regierten Präsidentschaft Aserbaidshan, dieses an Erdöl reiche Land inmitten eines Konfliktgebietes, gleichsam eingezwängt zwi-



selland und andere auf. «Sponsoren wie Credit Suisse oder UBS nehmen schliesslich auch Einfluss auf das Programm der Kulturanlässe, die sie gross sponsern.» Cooman zeigt ein gewisses Verständnis für die Ängste der autoritär regierten Präsidentschaftsrepublik Aserbaidschan, dieses an Erdöl reiche Land inmitten eines Konfliktgebietes, gleichsam eingezwängt zwischen dem Feind Armenien sowie Georgien, Russland, Iran und der Türkei.

IN DEN VERHANDLUNGEN mit den Kulturbehörden hilft Cooman, dass er schon bei den ersten Gesprächen über ein eingehendes Wissen über die freien und auch offiziellen Kunstszenen verfügt und mit vielen Künstlern bereits vernetzt ist. «Damit versetze ich die Behörden ins Staunen.» Natürlich will Cooman seine «Programmideen durchboxen», aber natürlich kann dies nur in langen Gesprächen und mit einem grossen Hintergrundwissen (wofür jeweils jemand im Culturescapes-Team die Sprache spricht und die jeweiligen Umgangsformen



KULTURLANDSCHAFT ASERBAIDCHAN Die Schwarz-Weiss-Fotografien von Rena Effendi sind Teil der Ausstellung «Pipe Dreams».

kennt) erreicht werden: «Ich erkläre den Kulturbehörden, dass das Land an Ansehen gewinnt, wenn beim Festival in der Schweiz kritische künstlerische Stimmen zu Wort kommen und ich hier die Vielfalt und damit die avancierten Szenen vorstelle.» Die wichtigen Künstler, die kommen meist aus den freien Szenen.

«Aserbaidschan, das kleine Land zwischen dem Kaukasus und dem Kaspischen

Meer hat eine hochinteressante, aber überschaubare Kulturlandschaft.» Das hat auch mit seiner interessanten und schwierigen Geschichte zu tun. Die assyrische Zarathustra-Religion ist die älteste von Aserbaidschan. Sehr früh wurde das Gebiet christianisiert, im 8. Jahrhundert dann islamisiert. Heute sind 93 Prozent der Bewohner Muslime, 5 Prozent Christen. Auch die zoroastrische Religion ist noch vertreten. Autonom war Aserbaidschan vor 1991 nur gerade 1918 bis 1922.

COOMAN ERFORSCHTE auf mehreren Reisen diese Kulturlandschaft. Zuerst wurde er offiziell eingeladen – in die Hauptstadt Baku. Hier führte er Gespräche mit dem Kulturminister Abulfaz Garayev, «einem offenen, gebildeten und sehr kunstinteressierten Mann». Zuerst wurde er zu den offiziellen Kulturstätten geführt. Doch nur Weniges kam für ein kritisches Schweizer Publikum infrage. Die Ausnahmen sind das traditionsreiche Staatliche Kammerorchester, das heute das Festival im Beisein des Präsidenten Ilham Alijew in Bern eröffnet, der Mugham-Gesang, dessen Star Alim Gasimov im Burghof in Lörrach auftritt, und wenige andere.

Auf seinen Forschungsreisen, die er allein unternahm, fand er innovatives Figuren- und Pantomimentheater. Spannend und vielfältig sei die Musikszene. Die international bekannte Komponistin Frangis Alizade ist gleichsam deren Aushängeschild – ihr Cellokonzert «Deniz»

(Meer) wird heute in Bern uraufgeführt. Es gibt eine lebendige Jazzszene mit der bekannten Pianistin Aziza Mustafa Zadeh. Und Cooman stiess ebenso auf eine aktive, äusserst staatskritische Kunst- und Literaturszene. Sie alle, aber auch die traditionelle Teppichkunst und der magisch klingende, autochthone Mugham-Gesang (Unesco-Weltkulturerbe) werden am Festival vorgestellt.

Culturescapes

«Culturescapes», was so viel wie Kulturlandschaften heisst, wurde 2003 gegründet. Der in Basel lebende Gründer und Leiter Jurriaan Cooman stellt an seinem Festival die Kulturlandschaften osteuropäischer und asiatischer Staaten vor, die sich nach dem Fall des Sowjetreiches von Grund auf verändert haben. Im Zentrum seines Interesses und damit im Zentrum der ersten Festivals stand die zeitgenössische Musik des jeweiligen Landes. Neben Konzerten organisierte Cooman Ausstellungen, Lesungen und andere Veranstaltungen. Er schuf ein spannendes Festival, das es so noch nicht gegeben hat.

Das erste Festival war Georgien gewidmet. Es folgten Ukraine, Armenien, Estland und Rumänien. Mit dem letztjährigen, der Türkei gewidmeten Festival überschritt Culturescapes die regionalen Grenzen und weitete sich

nach Bern, Zürich und in andere Städte aus. «Culturescapes Aserbaidschan» ist ein nationales Festival und wird heute von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz und dem aserbaidschanischen Präsidenten Ilham Alijew in Bern eröffnet.

Culturescapes 2010 ist China gewidmet und wird dreieinhalb Monate dauern. 2011 ist keine nationale Kulturlandschaft mehr Festivalthema, sondern die Kulturlandschaften des Balkans. Und für 2012 wendet sich Cooman den USA zu, wie er im Gespräch mit dieser Zeitung erzählt. Danach gibt es einen Schnitt. Ab 2013 wird das Festival anders ausgerichtet: Cooman möchte drei unterschiedliche Stränge miteinander verknüpfen: thematische Linien, «the best of» der ersten zehn Jahre als eine Art Festival-Fenster und weiterhin Kulturlandschaften von Ländern oder Regionen. (FLU)

JURRIAAN COOMAN



Der Niederländer Jurriaan Cooman lebt seit 1994 in Basel. Er ist Leiter von Performing Arts Services, einem Produktionsbüro für Theater- und Tanzproduktionen. Cooman ist Initiator von Culturescapes.

PROGRAMM

«Culturescapes Aserbaidschan» findet in den Städten Bern, Basel Zürich, Chur, Genf, Winterthur sowie in Uster, Dornach und Lörrach statt. Es gibt Ausstellungen mit zeitgenössischer Kunst, mit Fotografie und Teppichkunst, Konzerte mit zeitgenössischer Musik, mit Jazz und Mugham sowie Lesungen und Filme.

Eröffnet wird das Festival heute Abend in Bern mit dem Staatlichen Kammerorchester, geleitet von Gara Garayev, und im Beisein von Bundespräsident Hans-Rudolf Merz und des aserbaidschanischen Präsidenten Ilham Alijew.

www.culturescapes.ch